

## C) Weitere gemeinsame Orthodox-Lutherische Texte

In dieser Zeitschrift erscheinen ziemlich konsequent in deutscher Sprache die verschiedenen Texte, die Interorthodoxe Theologische Kommissionen mit entsprechenden Kommissionen der anderen Kirchen gemeinsam verabschieden. Erstaunlicherweise werden sie meistens in den vielen anderen deutschsprachigen theologischen Zeitschriften einfach ignoriert. Auch die vier ersten gemeinsamen Erklärungen des offiziellen Orthodox-Lutherischen Dialogs sind bereits gedruckt worden (Vgl. *Th. Nikolaou*, Der Offizielle Orthodox-Lutherische Dialog. Geschichtlicher Überblick und gemeinsame Texte, *Ofo* 4 [1990] 83-98; und *Ofo* 8 [1994] 105-108. Für die drei ersten siehe auch *H. Meyer u.a. [Hgg.]*, Dokumente wachsender Übereinstimmung ..., Bd. 2, Paderborn-Frankfurt 1992, S. 258-271. *Lutherischer Weltbund [ed.]*, Lutheran-Orthodox Dialogue. Agreed Statements 1985-1989, Genf 1992). Für die Leser des Orthodoxen Forums und der Vollständigkeit halber werden in diesem Heft auch die zwei letzten Erklärungen veröffentlicht, obwohl dies schon geschehen ist (Vgl. *Th. Nikolaou*, Der Orthodox-Lutherische Dialog. Geschichtlicher Überblick und gemeinsame Texte, in: *Evmenios von Lefka, A. Basdekis und N. Thon [Hgg.]*, Die Orthodoxe Kirche. Eine Standortsbestimmung an der Jahrtausendwende, Festschrift f. A. Kallis, Frankfurt a. M. 1999, S. 266-277).

*Th. N., München*

## Erklärung V:

### *Die Autorität der Kirche und in der Kirche*

#### B. Das Verständnis des Heils im Lichte der ökumenischen Konzile

*Auf der fünften Tagung der Gemeinsamen Lutherisch-Orthodoxen Kommission im Jahre 1989 in Bad Segeberg (Deutschland) wurde beschlossen, die Dialogarbeit unter dem neuen Thema: „Die Autorität der Kirche und in der Kirche“ fortzusetzen. Dieses Thema wurde mit besonderem Bezug auf die ökumenischen Konzile auf der siebten Tagung der Gemeinsamen Kommission im Jahre 1993 in Sandbjerg (Dänemark) weiterbesprochen und endete mit einer Gemeinsamen Erklärung. Man kam überein, auf der Plenarsitzung der achten Tagung der Gemeinsamen Kommission im Jahre 1995 in Limassol (Zypern) folgendes Thema zu behandeln: „Verständnis des Heils im Lichte der ökumenischen Konzile“.*

##### *I. Das Geheimnis Gottes und verbindliche Lehrformulierungen*

1. Der Dreieinige Gott ist das Mysterium, in dem wir „leben, weben und sind“ (Apg 17,28). Dies Mysterium, das an Pfingsten durch die Ausgießung des Heiligen Geistes offenbart wurde, wird beständig in der Kirche gelebt und erfahren. Die Lehrformulierungen der sieben ökumenischen Konzile bringen die Kontinuität des apostolischen Glaubens im Leben der Kirche zum Ausdruck und sind Leitlinien für das christliche Leben. Diese Lehrformulierungen befähigen die Gläubigen, die Herrlichkeit Gottes recht zu verehren, zu preisen und zu bezeugen.

2. Das Geheimnis Gottes darf nicht mit Lehrformulierungen über die Heilige Dreieinigkeit und die Inkarnation verwechselt werden. Diese Lehrformulierungen sind auch die nötigen Wegweiser auf dem schmalen Pfad, die den Gläubigen helfen, häretische Abweichungen und Götzendienst zu vermeiden, die entstehen, wenn theologische Spekulation mit dem Sein und Wesen Gottes und der Personen der Heiligen Dreiein-



nigkeit gleichgesetzt wird. „Es ist unmöglich, Gott auszudrücken, und noch viel unmöglicher, Ihn überhaupt zu begreifen“ (*Gregor der Theologe*, Oratio 28, Theologica 2,4: BEP 59, 221).

3. Sowohl die Orthodoxie unserer Lehre als auch die Wirklichkeit unserer Teilhabe am Leib Christi manifestiert und bewährt sich in einem Leben, von dem wahrhaftig mit Paulus gesagt werden kann: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben hat“ (Gal 2,20).

4. Als Lutheraner und Orthodoxe bekräftigen wir, daß Christen unter der Leitung des Heiligen Geistes durch den Glauben an die Erfahrung Gottes als Geheimnis wachsen, daß dieser Glaube sich nährt aus der Liturgie der Kirche, aus dem apostolischen Glauben, aus dem Gebet und der Teilhabe am täglichen Leben der Ortsgemeinde.

5a. Orthodoxe und Lutheraner sind sich einig in der Lehre von Gott, der Heiligen Dreieinigkeit, wie sie auf den ökumenischen Konzilen von Nikaia und Konstantinopel formuliert wurde, und in der Lehre von der Person Christi, wie sie von den vier ersten ökumenischen Konzilen formuliert wurde. Die Väter der vier Konzile verwarfen die arianische und eunomianische Meinung, daß der Logos, der „Engel des großen Rates“ (Jes 9,6 LXX), vor allen Zeiten geschaffen wurde, und bestanden darauf, daß der Logos „eines Wesens mit dem Vater“ (ὁμοούσιος τῷ Πατρὶ) ist. Sie verwarfen auch die Meinung der Nestorianer, daß der von der Jungfrau Maria Geborene nicht der Logos selbst sei, sondern der Logos nur dem von der Jungfrau Maria Geborenen einwohne. Kurz gesagt, die Väter der Konzile versicherten, daß der von der Jungfrau Maria Geborene Gott ist seinem Wesen nach und nicht nur aufgrund des Willens des Vaters und daß er in seiner Menschlichkeit mit uns eines Wesens (ὁμοούσιος) wurde. Die Einheit zwischen der göttlichen und der menschlichen Natur in der Hypostase des Logos ist nach dem Konzil von Chalkedon „unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und ungesondert“. Die darauffolgenden ökumenischen Konzile bekräftigten diese Lehren und wendeten sie im Falle neuer Glaubensherausforderungen an. Das fünfte ökumenische Konzil nahm zwei theologische Terminologien im Bekenntnis des einen Herrn Jesus Christus als orthodox an. Das sechste ökumenische Konzil bekräftigte die beiden den zwei Naturen entsprechenden Willen und Energien der einen Person des menschengewordenen Logos mit ihren jeweiligen Eigenschaften. Das siebente ökumenische Konzil zog aus der Bestätigung der hypostatischen Union in Christus Schlussfolgerungen für die Ikonenverehrung.

5b. Wir stimmen diesen grundlegenden Lehren zu und bekennen Jesus Christus, den Logos, der für uns und um unserer Seligkeit (σωτηρία) willen vom Himmel herabgestiegen ist, durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria Gestalt annahm und um unseretwillen gekreuzigt wurde, auferstanden und erhöht zur rechten Hand des Vaters ist. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten.

5c. Wir bekräftigen, daß zwischen Ostern und der endgültigen Parusie der Heilige Geist, der Herr und Lebensspender, „den ich [Jesus Christus] euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht“ (Joh 15,26), die Glaubenden in den Leib Christi beruft, sammelt, erleuchtet und verherrlicht.

5d. Wir bekräftigen, daß das Heilswerk (οἰκονομία) des Dreieinigen Gottes die ganze sündige Menschheit umfaßt. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit



sich selber“ und ruft durch den Dienst der Versöhnung alle Menschen: „Laßt euch versöhnen mit Gott!“ (2 Kor 5,19-20).

5e. Dies sind die Lehrformulierungen der apostolischen und orthodoxen kirchlichen Lehre über das Heil.

## II. Rechtfertigung und Verherrlichung als Beschreibung des Heils

6. Die Sprache, mit der die Konzile und die Väter der Alten Kirchen das biblische Zeugnis vom Heil ausgedrückt und geklärt haben, ist die privilegierte, einzigartige und nicht ersetzbare christliche Sprache. Nach ihrem Verständnis ist das Heil unsere Befreiung aus der Sklaverei des Teufels und des Todes sowohl im Alten als auch im Neuen Testament sowie unsere Teilhabe am Leben Christi, der den Tod durch seinen Tod zunichte machte und Leben schenkt denen, die im Grabe liegen. In diesem Zusammenhang ist Rechtfertigung (δικαίωσις) die Befreiung von der Herrschaft des Teufels und die Wiederherstellung unserer gerechten Beziehung zu Gott. Diejenigen, die so gerechtfertigt sind, werden verherrlicht (Röm 8,30) im Leib Christi, der Kirche. Durch die Taufe und Teilhabe an den anderen Geheimnissen (Sakramenten) der Kirche werden die Glaubenden auferweckt zu einem neuen Leben, und ihnen ist Auferstehung geschenkt in Christus zusammen mit den Heiligen und Propheten des Alten Testaments. Gott gib ihnen im Heiligen Geist die Kraft, durch die Läuterung und Erleuchtung des Herzens hindurchzuschreiten und „mit allen Heiligen“ (Eph 3,18) bei der Verherrlichung (Mt 17,2; Joh 17,22; 2 Kor 3,18; 2 Pet 1,4) anzulangen. Verherrlichung mag in diesem Leben in verschiedenen Gestalten auftreten und verschiedene Dauer haben und wird im nächsten Leben von Herrlichkeit zu Herrlichkeit ohne Ende schreiten.

7. Die Lehren der ökumenischen Konzile und der Väter - sowie der Heiligen Schrift - müssen in allen menschlichen Sprachen von Generation zu Generation überliefert werden, denn Gott will, daß alle Menschen in den Besitz der Wahrheit kommen (vgl. 1 Tim 2,4). Im Neuen Testament wird das eine Geheimnis des Heils in unterschiedlichen, aber im wesentlich komplementären Begriffen wie Heiligung, Rechtfertigung, Erlösung, Annahme, Befreiung, Verherrlichung usw. ausgedrückt. Bei der Auslegung des apostolischen Lehrens über das Heil haben unsere zwei kirchlichen Traditionen verschiedene Akzente gesetzt.

8. Für die Orthodoxe Kirche ist das Heil eine freie Gabe Gottes, die allen Menschen in Jesus Christus dargebracht wird (vgl. 1 Tim 2,4; Joh 3,17). Sie müssen diese Gabe sowohl frei wählen (Apk 3,20) als auch dafür arbeiten (vgl. 1 Kor 3,13; 15,58; Phil 2,12). Nach Paulus ist dies Synergia (συνεργία) - Mitarbeit (vgl. 1 Kor 3,13; 15,58; Phil 2,12). Wird diese Gabe der göttlichen Gnade im Glauben angenommen, wird Christus wahrhaftig durch das Wort Gottes und die Geheimnisse der Kirche zum Arzt für Seele und Leib der Gläubigen im Heiligen Geist. Er läutert ihre Herzen (vgl. Ps 50/51,10; Apg 15,9) und erneuert fortwährend ihren Geist (vgl. Röm 12,2; 2 Kor 4,16), und führt sie so von der Erleuchtung/Rechtfertigung (vgl. 2 Kor 4,6), die gekennzeichnet ist vom Gebet im Herzen (Röm 8,26; Eph 5,19; 6,18; Kol 3,16) und dem Einhalten der Gebote (vgl. 1 Joh 3,22), zur Verherrlichung (vgl. Joh 17,2; 1 Kor 12, 26). Die Orthodoxe Kirche ist nicht der Ansicht, daß die Menschheit die Schuld der Sünde Adams ererbt hat und deshalb der ewigen Verdammnis wert ist oder daß Gott aus den Schuldigen nur einige wenige ohne persönliches Verdienst zur Erlösung auserwählte



oder Christus am Kreuz nur für einige und nicht für alle starb oder daß Christus nur die für den Himmel prädestinierten Sünder liebt oder daß Christus gekreuzigt wurde, um Gott mit der Menschheit zu versöhnen.

9. Die Lutheraner verstehen Gottes Heilswerk in Christus durch den Heiligen Geist vor allem mit Hilfe des Begriffs der „Rechtfertigung“. Für die Lutheraner ist Rechtfertigung Gottes gnädige Erklärung der Sündenvergebung um des gekreuzigten und auf-erstandenen Jesus Christus willen und gleichzeitig die freie Gabe eines neuen Lebens in ihm. Durch das liturgische Leben, die Predigt und die Sakramente der Kirche macht uns der Heilige Geist den Glauben an das Evangelium möglich, d.h. an Gottes gnädige Verheißung der Vergebung und des neuen Lebens. Diese Verheißung wird allein durch den Glauben empfangen - „sola fide“; das heißt, daß das Heil allein aus Christus kommt und nicht aus irgendwelchen menschlichen Werken oder Verdiensten. Im Glauben vertrauen sich Christen gänzlich Gottes Gnade in Christus für das Heil an. Auf diese Weise treten sie in eine neue Beziehung mit Gott ein, mit Paulus' Worten: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Röm 5,1). Rechtfertigung ist wahre Teilhabe an Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch. In der Kirche hat der Gläubige an Christus und all seinen Gaben teil und nimmt somit auch am göttlichen Leben teil. Die Anwesenheit Christi im Glauben übt wirklich einen Einfluß auf die Gerechtigkeit Christi in uns aus und führt die Gläubigen zu der Heiligung ihres Lebens. Auf diese Weise wirken die Gläubigen ihr Heil mit Furcht und Zittern im Vertrauen darauf, daß Gott in Christus in ihnen beides wirkt, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Phil 2,12-13).

10. Lutheraner und Orthodoxe sind sich einig, daß die ökumenischen Konzile der Alten Kirche eine spezielle Gabe Gottes an seine Kirche sind. Die Konzile sind über die Jahrhunderte hinweg ein verbindliches Erbe gewesen, denn sie bewahren die prophetische und apostolische Wahrheit und stellen Richtlinien für die Läuterung und Erleuchtung des Herzens bis zur Verherrlichung in Christus für das Heil und die Rechtfertigung der Menschheit zur Verfügung.

11. Lutheraner und Orthodoxe müssen ihre unterschiedlichen Auffassungen von Heil als Läuterung, Erleuchtung und Verherrlichung mit Hilfe von „synergia“ aus der orthodoxen Lehre und Tradition und als Rechtfertigung und Heiligung mit Hilfe von „sola fide“ aus der lutherischen Lehre und Tradition noch weiter prüfen.

Limassol/Zypern, 1.-8. August 1995